



STIFTERVERBAND

FZD-MEMO NR. 9

DEMOKRATIE UND ENGAGEMENT

Schlussfolgerungen aus der 9. Themensitzung
des Forums Zivilgesellschaftsdaten (FZD)



März 2025

DEMOKRATIE UND ENGAGEMENT

Schlussfolgerungen aus der 9. Themensitzung des Forums Zivilgesellschaftsdaten (FZD)

- In ländlichen Regionen zeigen sich größere Differenzen zwischen Engagierten und Nicht-Engagierten hinsichtlich der Demokratieunterstützung. Es gilt herauszufinden, welche Faktoren diese Unterschiede bedingen und wie sie verringert werden können.
- Die Kausalität zwischen Engagement und Demokratieunterstützung ist noch nicht ausreichend geklärt. Es braucht mehr Forschung dazu, wann und wie Engagement demokratische Werte fördert oder aber demokratische Einstellungen die Bereitschaft zum Engagement steigern.
- Gerade in ländlichen Regionen Ostdeutschlands mangelt es oft an Strukturen für demokratische Lernerfahrungen. Daher gilt es, Räume des Austauschs zu schaffen, in denen Menschen ihre eigenen Erfahrungen wiedererkennen, reflektieren und in den gesellschaftlichen Dialog einbringen können.

Das Forum Zivilgesellschaftsdaten ist eine Plattform für den regelmäßigen Austausch zu aktuellen Entwicklungen und zur Datenlage in der Zivilgesellschaftsforschung. In der digitalen Sitzung am 30. Januar 2025 widmete sich das Forum dem Themenkomplex *Demokratie und Engagement*.

Tuuli-Marja Kleiner vom Thünen Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen stellte die Studie *Engagiert und demokratisch? Vom Zusammenhang zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Demokratieunterstützung in unterschiedlichen Raumtypen* vor. Die Untersuchung basiert auf den Daten des Deutschen Freiwilligensurveys 2019 und beleuchtet, ob Engagierte demokratischer orientiert sind als Nicht-Engagierte und ob dies in verschiedenen Raumregionstypen unterschiedlich ausgeprägt ist.

Ergänzend hierzu gab es einen Praxiskommentar von Judith Enders, Vorstandin von Perspektive³, einer Initiative, die seit knapp 20 Jahren die Verständigung zwischen Ost- und Westdeutschland fördert.

Über das Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD)

Das FZD ist ein Ort des Austauschs zwischen quantitativ und qualitativ arbeitenden Forschungsinstituten und Verbänden, die Daten zur Entwicklung von freiwilligem Engagement erheben. Die Akteure tauschen sich im FZD regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und Trends in der Zivilgesellschaftsforschung aus und berichten über eigene Forschungsaktivitäten. Das Forum als Ort des Fachaustauschs wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Wer hat an der Forumssitzung zu Diversität und Engagement teilgenommen?

Prof. Dr. Gesa Birnkraut (Hochschule Osnabrück), Dr. Judith Enders (Perspektive³), Prof. Dr. Dirk Halm (Stiftung Zentrum für Türkeistudien & Integrationsforschung), Prof. Dr. Sebastian Haunss (Universität Bremen), Dr. Christian Hohendanner (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), Susanne Huth (involas), Prof. Dr. Gisela Jakob (Hochschule Darmstadt), Dr. Andreas Kewes (Universität Siegen), PD Dr. Tuuli-Marja Kleiner (Thünen-Institut), Lars Kolan (Deutscher Spendenrat), Prof. Dr. Sören Petermann (Ruhr-Universität Bochum), Boris Rump (Deutscher Olympischer Sportbund), Dr. Peter Schubert (ZiviZ im Stifterverband), Karsten Schulz-Sandhof (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), Dr. Elias Steinhilper (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung), Prof. Dr. Andrea Walter (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW), Annette Zimmer (Westfälische Wilhelms-Universität Münster).

1. Thesen zu den Funktionen von Engagement für die Demokratie systematisch testen

Tuuli Marja Kleiner skizzierte in ihrem Impuls drei zentrale Mechanismen, durch die zivilgesellschaftliches Engagement zur Stärkung demokratischer Einstellungen und Werte beitragen kann. Erstens ermöglicht es Bürgerinnen und Bürgern, ihre Interessen gegenüber Politik und Verwaltung zu artikulieren. Vereine, Initiativen und zivilgesellschaftliche Organisationen fungieren als Vermittler, indem sie gesellschaftliche Anliegen bündeln und in politische Entscheidungsprozesse einspeisen.

Zweitens vermittelt Engagement zentrale demokratische Werte wie Mitbestimmung, Verantwortungsübernahme und Aushandlungsprozesse. Engagierte erwerben in Vereinen und Initiativen durch praktische Erfahrungen die Fähigkeit, demokratische Prinzipien anzuwenden.

Drittens erleben Menschen durch zivilgesellschaftliches Engagement die Wirksamkeit ihres Handelns – sei es in der Nachbarschaft, in sozialen Projekten oder politischen Initiativen. Dieses Erleben von Selbstwirksamkeit

stärkt nicht nur den Glauben an die eigenen Möglichkeiten, politische Entscheidungen mit beeinflussen zu können, und erhöht die Bereitschaft zur weiteren Beteiligung; es fördert auch das Vertrauen in das Funktionieren demokratischer Prozesse und die Unterstützung des demokratischen Ordnungsprinzips.

Gleichzeitig wies Kleiner darauf hin, dass die empirische Evidenz dieser Mechanismen noch weiterer Forschung bedarf. Insbesondere sollte untersucht werden, wie Engagement zur politischen Bildung beiträgt und welche Faktoren eine demokratische Sozialisation fördern. Empirische Analysen könnten zudem aufzeigen, für welche Gruppen und unter welchen Bedingungen diese Mechanismen besonders wirksam sind.

2. Engagement und Demokratieunterstützung: Größere Unterschiede in ländlichen Räumen

Tuuli Marja Kleiner untersuchte, inwiefern sich die Demokratieunterstützung zwischen Engagierten und Nicht-Engagierten in verschiedenen Raumtypen unterscheidet. Demokratieunterstützung wurde dabei anhand von drei Dimensionen konzeptualisiert und gemessen: (1) Vertrauen in politische Institutionen, (2) Demokratiezufriedenheit und (3) Systemunterstützung.

Die Analyse ergab, dass sich Engagierte in städtischen Räumen hinsichtlich ihrer Demokratieunterstützung kaum von Nicht-Engagierten unterscheiden. In ländlichen Regionen hingegen sind die Unterschiede größer: Bürgerinnen und Bürger dort zeigen häufig eine größere Skepsis gegenüber politischen Institutionen.

Allerdings waren die Effektstärken der statistischen Analysen insgesamt gering. Zudem bleibt die Kausalitätsfrage offen: Fördert Engagement die Unterstützung der Demokratie, oder engagieren sich Menschen eher, wenn sie bereits eine hohe Demokratieorientierung aufweisen? Diese Zusammenhänge erfordern weitere Forschung.

3. Wege zu einem demokratiestärkenden Engagement

Auf Basis ihrer Forschung formulierte Tuuli Marja Kleiner Handlungsempfehlungen, um zivilgesellschaftliches Engagement als Stütze der Demokratie gezielt zu fördern. Erstens sollten niedrigschwellige Engagementmöglichkeiten ausgebaut werden, um eine breitere gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Insbesondere flexible Formate und gezielte Ansprache können Barrieren abbauen und den Zugang für unterschiedliche soziale Gruppen erleichtern. Zweitens ist sicherzustellen, dass öffentliche Fördermittel ausschließlich demokratischen Organisationen zugutekommen. Institutionelle Unterstützung sollte Akteuren verwehrt bleiben, deren Handeln nicht den Grundsätzen demokratischer Prinzipien folgt – etwa Gruppierungen, die sich gegen das demokratische Ordnungssystem wenden.

Drittens sollte der Austausch zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft gestärkt werden. Eine engere Vernetzung und ein kontinuierlicher Dialog können wertvolle Synergien schaffen und die Wirksamkeit der Engagementförderung nachhaltig steigern. Ebenso essenziell ist eine verbesserte Datenaufbereitung zur Zivilgesellschaft. Besonders die systematische und quantitative Erhebung von Engagementdaten in Verbindung mit Demokratieeinstellungen ermöglicht fundierte Analysen und eine passgenaue, bedarfsgerechte Förderung. Darüber hinaus ist es wichtig, die Forschung zum Zusammenhang von Engagement und Demokratie auszubauen und Initiativen wie FZD zu unterstützen, die Menschen vernetzen, die mit Zivilgesellschaftsdaten arbeiten.

4. Selbstwirksamkeit durch soziokulturelle Ansätze stärken

In einem Kommentar aus der Praxis stellte Judith Enders die Arbeit von Perspektive³ vor, einer Initiative, die seit knapp 20 Jahren die Verständigung zwischen Ost- und Westdeutschland fördert. Die Organisation entstand aus der Bewegung *Dritte Generation Ost* und setzt sich dafür ein, kulturelle Unterschiede nicht zu übergehen, sondern wertzuschätzen.

Ein zentrales Anliegen ist die Stärkung des Engagements im ländlichen Raum. In Ostdeutschland besteht historisch bedingt weniger Vertrauen in klassische Institutionen wie Kirchen, Gewerkschaften oder das Technische Hilfswerk (THW), da diese dort keine lange Tradition haben. Dadurch fehlen vielen Menschen Erfahrungen mit demokratischer Mitbestimmung in diesen Strukturen und Orte für Selbstwirksamkeitserfahrung durch Engagement. Der demografische Wandel stellt eine weitere Herausforderung dar: Ältere engagieren sich häufig untereinander, während die Anbindung an jüngere Generationen oft fehlt.

Perspektive³ setzt auf soziokulturelle Ansätze, um Selbstwirksamkeit zu stärken. Ein Beispiel sind Lesereisen in ländlichen Regionen, bei denen Erzählungen und Narrative gelesen werden, die die eigenen Lebenserfahrungen der Zuhörenden widerspiegeln. So entstehen Räume des Austauschs, in denen Menschen ihre eigenen Erfahrungen wiedererkennen und reflektieren können. Auch Fotografie- und Filmprojekte werden genutzt, um Menschen in ihrer Lebensrealität abzuholen.

Enders betonte zudem eine wachsende Kluft zwischen Engagierten und Nicht-Engagierten, insbesondere in ländlichen Räumen. Ein neues Phänomen ist, dass Engagierte zunehmend persönlichen Anfeindungen ausgesetzt sind, was neue Herausforderungen für die Engagementförderung mit sich bringt.

Impressum

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 · 45128 Essen
T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion

Dr. Peter Schubert
peter.schubert@stifterverband.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend